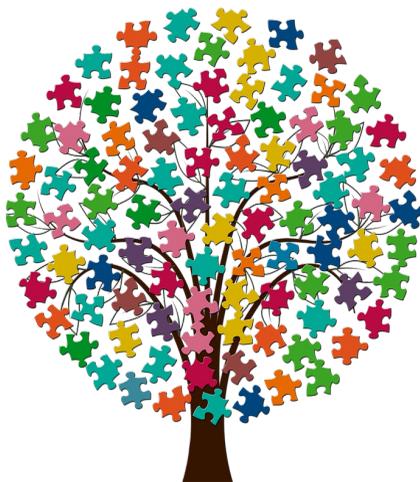


Zehn Gründe
für das Lernen in
jahrgangübergreifenden
Klassen



Sanfter Übergang
vom Kindergarten
in die Grundschule

Heterogenität
als Normalität

Natürliches Lernen
am Modell

„Ich bin dein Pate.
Ich kann dir helfen!“

Natürliches Einnehmen
verschiedener Rollen



Förderung des
sozialen Lernens

Erwerb von
Kommunikations- und
Kooperationsfähigkeit

Mit- und
Voneinanderlernen

Gemeinsames und
selbstständiges Lernen

Öffnung der Klasse
hin zur
Schulgemeinschaft



Sanfter Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Aus dem Kindergarten sind es die Kinder gewohnt: Sie kamen als kleine Neulinge, lebten sich durch die Unterstützung der Erzieher*innen und der größeren Kinder ein, fanden Freundinnen und Freunde, machten Erfahrungen, lernten mit- und voneinander. Die Schulanfängerkinder verließen die Gruppe für den nächsten Lebensabschnitt, neue, jüngere Kinder kamen hinzu. So wuchsen sie Jahr für Jahr heran, bis sie nun selbst zu den Schulanfängerkindern gehören.

In einer jahrgangsübergreifenden Klasse treffen die Kinder auf die ihnen vertraute Struktur der Altersmischung und vielleicht sogar auf ehemalige Freunde und Freundinnen aus dem Kindergarten, die sich inzwischen bereits gut in der Schule auskennen.



Heterogenität als Normalität

Kinder bringen unterschiedliche Vorerfahrungen und Interessen mit in die Schule. Sie unterscheiden sich bei Schuleintritt in den zentralen Kompetenzbereichen um mehrere Entwicklungsjahre.

Alle Maßnahmen, die mit dem Ziel ergriffen werden, möglichst homogene Gruppen zu bilden (Jahrgangsklassen, Zurückstellungen, Klassenwiederholungen, etc.) führen lediglich zu einer Scheinhomogenisierung. Die Kinder sind und bleiben unterschiedlich und das ist gut so.

Früher richtete sich der Unterricht an einen imaginären Durchschnittsschüler. Heute hingegen gehört es zur Professionalität von Lehrkräften, den großen Entwicklungsunterschieden mit einer differenzierenden und individualisierenden Unterrichtsgestaltung zu begegnen.

Das jahrgangsübergreifende Lernen bietet hierzu einen idealen Rahmen, denn hier ist die Heterogenität als Normalität offensichtlich.

Besonders begabten Kindern steht die Möglichkeit offen, bereits nach einem Schuljahr in die dritte Klasse aufzurücken. Diese Möglichkeit wird erfahrungsgemäß selten in Anspruch genommen. Zum einen liegt professioneller Grundschararbeit ein erweiterter Kompetenzbegriff zugrunde: Um erfolgreich und glücklich lernen und leben zu können, sind nicht nur die fachlichen, sondern gleichermaßen die methodischen, sozialen und personalen Kompetenzen von Bedeutung. Zum anderen erhalten in einem Unterricht, der individualisierend ausgerichtet ist, auch Kinder, die besondere Leistungen im fachlichen Bereich zeigen, fordernde Lernangebote.

Die individuelle Verweildauer beinhaltet ebenfalls die Möglichkeit, sollte dies für ein Kind in Hinblick auf seine weitere Lernbiografie notwendig sein, drei Jahre in der Schuleingangsstufe zu lernen. Dass dies in der gewohnten Umgebung ohne Klassenwechsel möglich ist, entlastet die betroffenen Kinder sehr.



Natürliches Lernen am Modell

Ein großer Teil der Unterrichtszeit der ersten Schulwochen wird dafür aufgewendet, erste Regeln und Rituale kennenzulernen. Sie bilden den Rahmen der gemeinsamen schulischen Arbeit und geben den Kindern Struktur, Orientierung und Sicherheit. In jahrgangsübergreifenden Klassen ist diese Struktur bereits gegeben und kann durch Lernen am Modell auf natürliche Weise kennengelernt und eingeübt werden. Gleiches gilt für das Erlernen der anfangs so ungewohnten, grundlegenden Arbeitstechniken. Anstatt einer großen Gruppe von Kindern, die von einer einzelnen Lehrkraft angeleitet wird, stehen viele positive, erfahrene Rollenmodelle bereit.

„Ich bin dein Pate. Ich kann dir helfen!“

Welches ist die nächste Seite in meinem Heft? Wie bekomme ich bloß die Vesperbox wieder in das Fach im Schulranzen? Der Reißverschluss klemmt schon wieder! Und wo war noch einmal die Toilette?

So ein Schulanfang kann ganz schön aufregend sein.

Lehrkräfte wissen um die Nöte der kleinen Schulanfänger und Schulanfängerinnen und begegnen diesen mit Unterstützung, Zugewandtheit und oft auch Patinnen und Paten aus größeren Klassen, die in den ersten Wochen zum Beispiel den Gang in die Pause begleiten.

In jahrgangsübergreifenden Klassen haben die Kinder diese Patinnen und Paten direkt neben sich am Tisch sitzen. Jemanden, der helfen kann, der sich auskennt und der unterstützt, bis sich das Kind alleine zurechtfindet.

Natürliches Einnehmen verschiedener Rollen

Häufig schlüpfen bereits in den ersten Schulwochen Kinder in Rollen, die manche von ihnen bis zum Ende der vierten Klasse einnehmen werden. Da gibt es das Kind, von dem die anderen berichten, es habe schon im Kindergarten nicht ruhig sitzen gekonnt und oft geärgert. Das Kind, das schon zuvor nie gerne gemalt hat und für seine Buchstaben viel länger braucht als die anderen. Und auch das Kind, das schnell bemerkt, dass es nicht nötig ist, sich anzustrengen, da es sowieso „besser“ als die anderen ist.

Besonders heikel daran ist, dass nicht selten Kolonneneffekte auftreten, die die Wahrnehmung der eigenen Lernfortschritte behindern. Zum Beispiel dann, wenn es einem Kind schwer fällt, die individuellen Fortschritte wahrzunehmen, da die Mitschüler

und Mitschülerinnen, mit denen es sich vergleicht, ebenfalls große Fortschritte machen.

Weder für die Entwicklung der Persönlichkeit des besonders leistungsstarken Kindes, noch für das Selbstkonzept des Kindes, das auf mehr Unterstützung angewiesen ist, sind derartige langfristige Rollenzuschreibungen von Vorteil.

Lehrkräfte wissen um diese unvermeidlich ablaufenden Prozesse und arbeiten intensiv an einer Haltung der Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt. Sie unterstützen jedes Kind im Lernprozess und bei der Wahrnehmung der eigenen Stärken und Schwächen.

Beim Lernen in jahrgangsübergreifenden Klassen nimmt jedes Kind zunächst einmal die Rolle eines Anfängers ein. Auch die Kinder, die bereits mit einem großen Vorwissen starten, haben positive Rollenvorbilder, zu denen sie aufschauen und von denen sie etwas lernen können. Im darauffolgenden Jahr nimmt jedes der Kinder die Rolle des erfahrenen Schulkindes ein, das den neuen Schulanfängerkindern voraus ist und als Expertin oder Experte weiterhelfen kann.



Förderung des sozialen Lernens

Das soziale Lernen nimmt eine bedeutende Stellung im Rahmen der Grundschulzeit ein. Dabei kommt der Schuleingangsphase eine besondere Bedeutung zu: Die Kinder nehmen sich und die eigenen Bedürfnisse in einem neuen Kontext wahr und erfahren sich als Teil einer Gemeinschaft.

Der Rahmen einer jahrgangsübergreifenden Klasse bietet, schon aus seiner Struktur heraus, vielfältige, für die Kinder nachvollziehbare Gelegenheiten die eigenen Kompetenzen in diesem wichtigen Bereich zu erweitern und positive Erfahrungen zu sammeln.

Erwerb von Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit

Früher zählte es zu den vorrangigen Aufgaben der Grundschullehrkräfte, einen festgelegten, als allgemeingültig anerkannten Wissenskanon zu vermitteln.

Mit der sich wandelnden Gesellschaft, dem immer differenzierteren, überall zugänglichen und häufig vorläufigen Wissen, tritt heute der Erwerb wichtiger Schlüsselkompetenzen, wozu beispielsweise die Kommunikations- und die Kooperationsfähigkeit zählen, in den Fokus.

Als Grundschule nehmen wir unsere Aufgabe ernst, die nachwachsende Generation im Verstehen ihrer Umwelt zu unterstützen und sie darauf vorzubereiten die Welt verantwortlich handelnd mitgestalten zu können.

Das Leben und Lernen in jahrgangsübergreifenden Klassen bietet alltägliche, authentische und sinnstiftende Lernchancen, die zur Entwicklung von Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit beitragen.

Mit- und Voneinanderlernen

Wie schön ist die Vorstellung, Wissen ließe sich einfach direkt von der Lehrkraft an die Schülerinnen und Schüler übermitteln. Dass dies so einfach nicht möglich ist, weiß jeder Mensch, der einmal zur Schule gegangen ist. Lernen ist immer ein aktiver, konstruktiver und sozialer Prozess.

Die Aufgabe von Lehrkräften ist es, Bedingungen zu schaffen, die es Schülern und Schülerinnen ermöglichen, sinnhaft, verstehend und im Dialog mit anderen kognitive Strukturen auszubilden. Es gehört zur Profession von Lehrkräften, sich dieser

Herausforderung tagtäglich zu stellen, sei es in Jahrgangsklassen oder in jahrgangsübergreifenden Klassen.

Naheliegend ist jedoch, dass sich in jahrgangsübergreifenden Klassen auf natürliche Art und Weise vielfältige Möglichkeiten zu gemeinsamen Ko-Konstruktionen im Austausch der Schülerinnen und Schüler ergeben, die nicht erst künstlich von der Lehrkraft geschaffen werden müssen. Erfahrene Lerner stehen jüngeren Kindern als Expertinnen und Experten zur Seite, helfen und erklären. Dass dabei die jüngeren Kinder von dieser Zuwendung profitieren, liegt auf der Hand. Tatsächlich bewirken derartige Lernsituationen gleichzeitig, dass die erfahrenen Lerner durch die Herausforderung der Versprachlichung noch einmal ganz anders gefordert werden, was wiederum zu einem vertieften Verständnis des Inhalts führt. Jeder hat diese Erfahrung bereits selbst gemacht: Etwas verstanden zu haben, bedeutet noch nicht automatisch, es auch erklären zu können. Gelingt dies, hat man den Inhalt nachhaltig für sich erworben.



Gemeinsames und selbstständiges Lernen

Der spiralcurriculare Aufbau der Inhalte ermöglicht es Kindern unterschiedlichen Entwicklungsstandes am gemeinsamen Thema zu arbeiten. So werden beispielsweise Aufgabenstellungen mit natürlicher Differenzierung eingesetzt, die eine Bearbeitung auf individuellem Niveau erlauben. In diesem Fall wird die Heterogenität der Kinder zur Lernchance, die den Horizont erweitern und einen Austausch auf höherem Niveau herausfordern und befördern kann.

Gewinnbringend für die erfahrenen Lerner sind auch Wiederholungssituationen, in denen es ihnen, da sie die grundlegende Struktur des Inhalts bereits erworben haben, nun möglich ist, vermehrt Details und Zusammenhänge in den Blick zu nehmen.

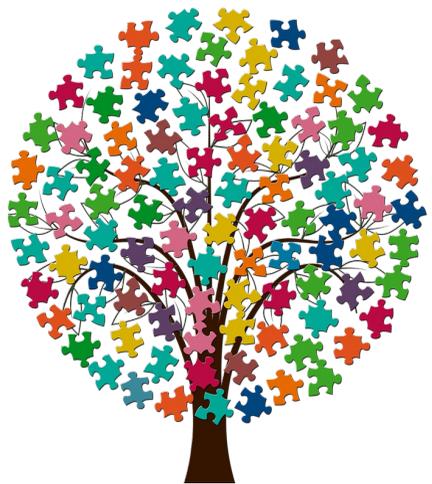
Darüber hinaus sind Phasen selbstständiger Arbeit fester Bestandteil des Lernens in jahrgangsübergreifenden Klassen. Wenn Kinder spüren, dass man ihnen Selbstständigkeit zutraut, werden sie zu Subjekten ihres Lernprozesses. Eine Aufgabe, die ich selbst in Angriff genommen habe, bei der ich möglicherweise Hindernisse überwinden musste, um schließlich zur Lösung zu gelangen, bewirkt ein intensiveres Kompetenzerleben, als ein gleichschrittiges, eng geführtes Arbeiten. Auch hierbei liegt der professionellen Arbeit einer Lehrkraft die grundlegende Annahme von Heterogenität als Normalität zugrunde: Einigen Kindern gelingt die selbstständige Arbeit mühelos, andere benötigen mehr Struktur und Begleitung. Beides ist willkommen. Es widerspricht unserer Haltung, Kinder im Lernprozess alleine zu lassen. Eines der wichtigsten Ziele der Arbeit in jahrgangsübergreifenden Klassen ist, jedem Kind das Erleben der eigenen Kompetenz zu ermöglichen. Denn Könnenserfahrung ist der Motor jeglichen Lernens.



Öffnung der Klasse hin zur Schulgemeinschaft

Nicht nur die Arbeit der Lehrkräfte gewinnt durch den vermehrten Austausch und die nötige Teamarbeit. Während die Kinder in Jahrgangsklassen vier Schuljahre im gewohnten Rahmen und den eingespielten Rollenstrukturen verbleiben, öffnet sich die jahrgangsübergreifende Klasse naturgemäß hin zur Schulgemeinschaft.

Die Kinder der verschiedenen jahrgangsübergreifenden Klassen kennen sich rasch gut durch verschiedene gemeinsame Unterrichtsstunden. Auch unter den Drittklässlern sind viele, die im letzten Jahr noch Teil der Klassengemeinschaft waren. Wie schön für die Kinder, auf dem Pausenhof so viele vertraute Gesichter wiederzusehen. Die Kinder wachsen so in eine vielfältig vernetzte Schulgemeinschaft hinein.



Hexentalschule Merzhausen, 2019

